

Leconte de Lisle in seinen „Erinnyen“ versucht hat, blieben unbeachtet vom großen Publicum und beschäftigten nur die Literaturkenner und Kritiker. Auf lyrischem Gebiete streben zahlreiche jüngere Kräfte dem Altmeister Victor Hugo nach, der selbst in den letzten Jahren noch manches groß concipirte, aber schwach ausgeführte und tendenziöse Gedicht (*Chansons des rues et des bois*, *L'Année terrible*) in die Welt hinausfandte; aber nur Wenige kamen über die Grundfehler der Nachahmung, erkünstelte Stimmung und Unselbstständigkeit der Auffassung hinaus. Gedankentiefe und Empfindung bewahrte unter diesen Anhängern Victor Hugo's nur Théophile Gautier, der im Jahre 1872 einen bedauernswerth frühen Tod gefunden hat. Durch sociale Agitationsgedichte machte sich François Coppé bekannt, und als Stütze der neuromantischen Schule gilt Theodor de Banville. Unter den übrigen Lyrikern ragten Prudhomme, Lemoine und vor allen der Arzt Chenet mit seinen „*Les Haltes*“ hervor. Dafs es in den Jahren 1871 und 1872 an Kriegsliedern nicht fehlte, versteht sich von selbst, aber sie haben nicht nur keinen bleibenden poetischen Werth, sondern widern zum Theil, wie die Gedichte: „*L'Invasion en 1870*“ von A. Delpit, durch die Verläumdung an, zu der sich die nationale Leidenschaft hinreissen liefs. Eine Ausnahme bilden nur die von einem anonymen Autor herausgegebenen „*Souvenirs: Histoire quotidienne*“, ferner Manuel's empfindungsstarke „*Les Pigeons de la Republique*“ und die volksthümlichen Lieder im bretonischen Dialekte. Im Roman haben Victor Hugo („*L'Homme qui rit*“), Georges Sand („*Monsieur Sylvestre*“, „*Un dernier amour*“) und About („*L'Infâme*“, „*Ahmed le Fellah*“), die drei Vertreter des phantastisch-socialistischen, des demokratisch-sentimentalen und des anmuthig-leichten Romans in bekannten Richtungen fortgearbeitet. Flambert, der den Ehebruchs-Roman auf dem Boden der Provinz spielen läfst, Feydeau, der crasse Naturalist in der Zeichnung des Lasters, Champfleury, Hector Malot und zahlreiche Andere sorgten für das Tagesbedürfnis, das seit den Tagen Dumas und Sue's nur durch grofse Effecte und starkes Raffinement befriedigt werden kann. Dumas fils varirte in der „*L'Affaire Clémenceau*“ das beliebte Problem des complirten Ehebruchs. Sardou hielt, in der später dramatisirten Geschichte „*La famille Benoiton*“ der leichtfertigen Pariser Gesellschaft einen Spiegel vor. Das bekannte elfassische Dichterpaar Erckmann-Chartrian stellt eine Specialität auf dem Gebiete des Romans dar, indem es (*L'Histoire d'un homme du peuple*) auf dem einmal eingeschlagenen Wege der Dorfgeschichte rüstig fortschreitet und nur in den etwas crassen Effecten den Einfluss der Pariser Salonschriftsteller merken läfst. In „*L'Histoire d'un plébiscite*“ ist die Erfindung und Ausführung durch die gehässige, gegen Deutschland gerichtete Tendenz getrübt.

Wenn auf dem Gebiete der Belletristik in der Massenproduction vor und nach dem Kriege der nachtheilige Einfluss der Frivolität, welche das zweite Kaiserthum großgezogen, herrschend geblieben ist, so mufs man dagegen mit Bewunderung die rüstige und umfassende Arbeit auf wissenschaftlichem Gebiete anerkennen, welche, unberührt von den politischen Umwälzungen und Verwirrungen, namentlich auf philologischem und historischem Gebiete, die besten Traditionen des französischen Volkes wahrte. Nur einzelne wenige Werke sollen als Beispiele hier angeführt werden; so der nunmehr vollendete „*Dictionnaire de la langue française*“ von Littré, ein Werk, für welches der berühmte Verfasser 29 Jahre zur Sammlung des Materiales brauchte und das sodann (begonnen im Jahre 1863) in etwa 10 Jahren vollendet wurde. Das Werk, das auf wissenschaftlicher Grundlage die Geschichte eines jeden französischen Wortes bringt und dabei in der Darstellung, der Entwicklung die ganze ethnographische und historische Bedeutung der Philologie erkennen läfst, steht auf der Höhe der modernen vergleichenden Sprachforschung und darf als ein Seitenstück der phänomenalen wissenschaftlichen Leistungen der Gebrüder Grimm in Deutschland bezeichnet werden. Culturegeschichtlich bedeutend ist Jaquemart's „*L'Histoire de la céramique*“ (erschienen bei Hachette), welche eine Uebersicht der Trinkgefäfs aller Zeiten